

Gottesdienst zeitgleich für Zuhause

Sonntag 10.05.2020 – Kantate

mit Pastorin Gabriele Brand

um 11:20 Uhr

zeitgleich auch am Telefon:

0 8 2 1 – 2 6 7 1 4 0 5 4

Es entstehen keine zusätzlichen Kosten
außer Ihren regulären Telefongebühren!

Kerze entzünden

Willkommen.

„Singt Gott dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder!“

Mit dem neuen Wochenspruch aus dem 98.

Psalm grüße ich Sie zu unserem „Gottesdienst zuhause“: herzlich willkommen – in Gottes Namen!

„Kantate“ heißt dieser Sonntag, das heißt übersetzt: Singt! – In unserer Silvanuskirche sollte heute unser Chor singen ...

Nein, zusammen singen dürfen wir noch nicht. Aber jede und jeder für sich darf es: vielleicht jetzt zu diesem „Gottesdienst zuhause“ – oder auch im Auto, zum Autoradio, beim Abwaschen oder unter der Dusche – wo auch immer.

Singen tut gut und macht die Seele frei. Ein Gottesgeschenk! Auch und gerade in Zeiten und Situationen, in den es uns eher fernliegt.

Wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten. Zur gleichen Zeit. Im Glauben. Wir feiern in Gottes Namen: Im Namen des Vaters

und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Wir beten:

Gott. Ich bin hier. Und du bist hier.

Ich bete zu dir. Und ich weiß: ich bin

verbunden. Mit dir. Mit anderen, die zu dir beten. Genau jetzt. Genau so. Und ich bringe dir alles, was mir auf der Seele liegt.

Stille

Du hörst unser Gebet. Danke.

Amen.

Biblische Lesung:

Die Lesung aus dem Alten Testament im 1.

Buch Samuel, Kap. 16, erzählt von Israels erstem König: von Saul, und von dem jungen David – der später selber König wurde – und von der Kraft der Musik.

Saul war schwermütig – Depressionen nennen wir das heute – und seine Diener rieten ihm, nach jemandem suchen zu lassen, der gut auf der Harfe spielen konnte. „Das wird dir gut-tun“, sagten sie. Und Saul willigte ein.

So kam David an den Hof, ein junger Schafhirt, dem es bald gelang, Sauls Vertrauen zu gewinnen. Und die Bibel schreibt:

Sooft nun der böse Geist den König Saul überfiel, nahm David die Harfe und spielte darauf.

Dann wurde es Saul leichter ums Herz und der böse Geist wich von ihm.

Gedanken zum Text

So beginnt die Geschichte von Saul und David – eine bewegende Geschichte durch Höhen

und Tiefen, durch helle und auch durch sehr dunkle Zeiten. Saul ist zunächst der strahlende erfolgreiche junge König, aber dann überfällt ihn die Dunkelheit. Laut der Bibel erreichte Gottes Geist ihn nicht mehr. Niemand konnte mehr zu ihm durchdringen – weder die Krisennachrichten erreichten ihn, noch die schönen und angenehmen Seiten des Lebens. Saul leidet – und mit ihm seine Umgebung. Wir kennen das: das Mit-Leiden mit einem kranken Kind; die Verzweiflung auch des Partners, wenn berufliche Perspektiven zerbrechen. Leiden – ganz gleich ob an Krankheit, Trennung oder Schuld ist nichts Isoliertes, was nur einen Menschen betrifft. Es wirkt hinein in das Umfeld und in die Beziehungen eines Menschen – in der Familie, im Freundeskreis, in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft.

Mir fällt Paulus dazu ein mit seinem wunderbaren Bild von der Gemeinde Christi als ein Leib – und auch er schreibt: Wenn ein Körperteil leidet, leiden alle anderen mit ...

Zurück zu Saul. Er hat keinen Rückhalt mehr. Und keine Kraft. Er ist in sich gefangen. Er hat seine Freiheit verloren – zu reden, zu handeln, zu gestalten. Die Leute sagen: ein böser Geist Gottes quält ihn ...

Und dann kommt David. Und es geschieht ein Wunder: die Klänge der Harfe durchdringen die Mauer, die Saul umgibt. Es ist die Musik, die zu ihm in die Tiefe dringt, während Worte ihn nicht erreichen. Und seine Seele hellt sich auf.

Die Musik wird zur Botschafterin des Lebens. Sie wird für Saul das Tor aus der inneren Gefangenschaft in die Freiheit. Er spürt sich wieder. Die Harfenklänge erreichen ihn. Musik.

Sie drückt aus, „was nicht gesagt werden kann und worüber unmöglich zu schweigen ist“ – so hat es Victor Hugo einmal ausgedrückt.

Davids Harfenklänge singen für Saul von der Würde und Achtung für den Menschen, mit seinen Möglichkeiten und seinen Grenzen. Es geht um die Freiheit des Menschen, einfach „sein zu dürfen“ – tatkräftig oder niedergeschlagen, erfolgreich oder leidend, hoffend oder klagend. Es geht um die Freiheit, das Leben zu gestalten – in seiner ganzen Vielfalt, in seinen Grenzen, in seiner Unterschiedlichkeit, in seiner Unvollkommenheit.

Gefährdet war diese Freiheit immer – die Freiheit, in Würde zu leben.

Und genau für diese gefährdete Freiheit steht Gott ein – der Gott, der das Volk Israel aus der Unterdrückung in Ägypten führt, der Gott, der Mensch wird, um seine Menschenkinder zum Leben zu befreien, der Gott, der sich nicht einmal dem Tod unterwirft.

Musik. Sie singt von der Hoffnung, von der Sehnsucht nach einem Leben im Zusammenklang alles Lebendigen – auch mit allen seinen Dissonanzen. Die geben ihm ja erst die Tiefe. Und so kann Musik schon eine neue Welt anklingen lassen, in der kein Leid,

kein Geschrei, kein Schmerz und auch der Tod nicht mehr sein wird.

Ein Lied aus Brasilien drückt das für mich immer wieder ergreifend aus – und vielleicht ist es auch Ihnen so vertraut, dass Sie es in der Seele mitsingen können. Eigentlich ist es ein Gebet, ein gesungenes:

Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Die Töne, den Klang hast du mir gegeben von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde, du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Die Höhen und Tiefen hast du mir gegeben. Du hältst uns zusammen trotz Streit und Verletzung, du Freundin des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Die Töne, den Klang hast du mir gegeben von Zeichen der Hoffnung auf steinigem Wegen, du Zukunft des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Ich wünsche uns allen, dass wir im Horizont von Gottes Liebe unser Lied finden und singen können. Allein und gemeinsam. Auch in diesen Zeiten. Amen.

Lasst und beten:

Gott, wir sind verbunden. Als Menschen mit Menschen. Als Glaubende miteinander. Als Glaubende und Menschen mit dir. Wir bringen dir unsere Gedanken, unser Danken und unser Sorgen. Heute.

Stille

Wir denken an die, die wir lieben.
Was tun sie gerade.

Stille

Wir denken an die, die in diesen Zeiten noch einsamer sind.

Stille

Wir denken an die Kranken.

Und an die Menschen in Pflegeheimen, die keinen Besuch haben können.

Stille

Wir denken an die, die helfen.

Sie setzen sich und ihre Kraft und ihre Gaben ein füreinander.

Stille

Gott, wir sind deine Menschen. Wir sind miteinander verbunden. Atmen die Luft deiner Schöpfung. Beten zu dir in allem, was ist. Beten zu dir mit Jesu Worten:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name

Dein Reich komme

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen, denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit
Amen.

Segen: *Hände öffnen und laut sprechen:*
Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und
schenke uns seinen Frieden. Amen.

Kerze löschen